

AG Kultur – Arbeitspapier – Stand: 30.03.2021

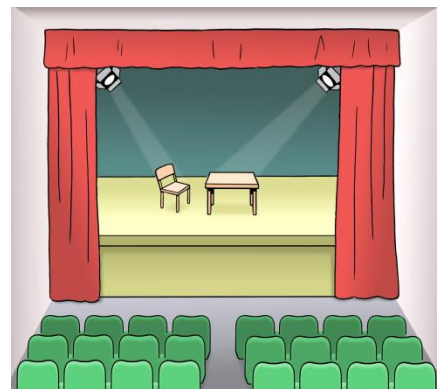
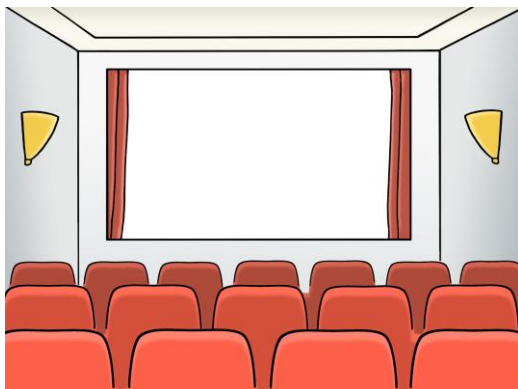
Dieser Text ist in Leichter Sprache.
Damit ihn jeder verstehen kann.
Es gibt ein paar schwere Wörter.
Dafür braucht man eine Erklärung.
Die Wörter sind **rot** gedruckt.
Die Erklärungen stehen auf der letzten Seite.

Kultur für/von/mit Menschen mit Behinderungen

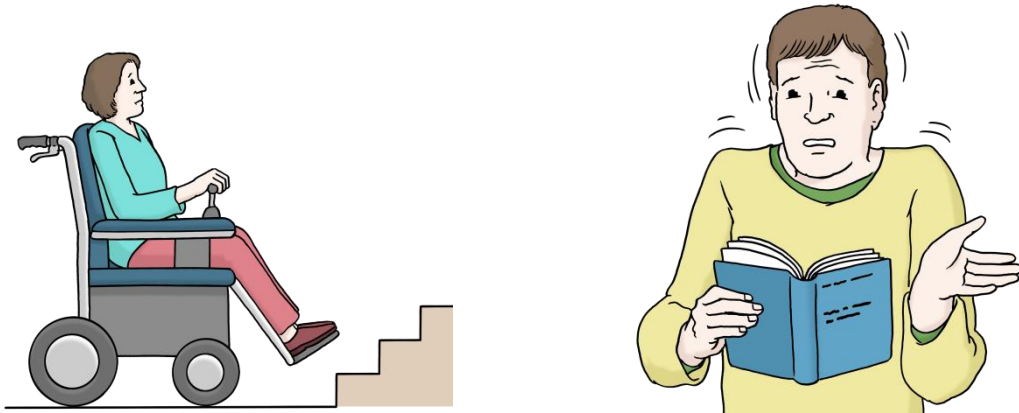
Kultur ist wichtig.
Kultur - das sind Theater, Konzerte, Ausstellungen, Kino.
Kultur ist Kunst, Musik, Film, Gesang und vieles mehr.



Es ist wichtig, dass alle Kultur erleben können.
Wir erleben gerade alle, wie ist ist, wenn es keine Kultur gibt.
Wegen Corona.
Und das ist nicht schön.



Für viele Menschen mit Behinderungen ist das aber oft so.
So können nicht ins Museum, weil da Treppen sind.
Sie verstehen die Beschreibung zu einem Kunstwerk nicht,
weil es keine Leichte Sprache gibt.

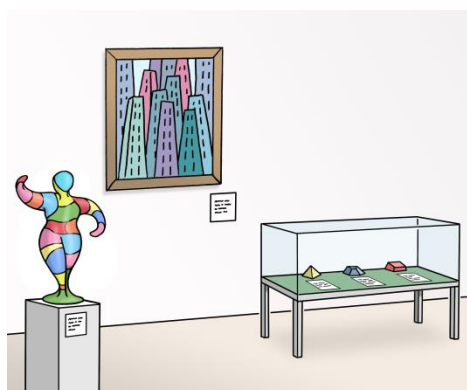


In Heidelberg leben viele Menschen mit Behinderungen oder Krankheiten.
Über 20 Tausend Menschen.
Ins Stadion vom SV Sandhausen würden nicht alle auf einmal reinpassen.
Das sind auch mehr Menschen als in ganz Eppelheim wohnen.



Viele Menschen. Viele Behinderungen oder chronische Krankheiten.
Chronische Krankheiten sind Krankheiten, die man sehr lange hat.
Manchmal sein Leben lang.
Zum Beispiel Diabetes, AIDS oder Epilepsie.

Das bedeutet viele verschiedene Hilfen sind nötig.
Damit alle gemeinsam Kultur erleben können.



Grundsätzliches

Es gibt die **Behinderten-Rechts-Konvention** der Vereinten Nationen.

Das ist ein Vertrag, in dem die Rechte von Menschen mit Behinderungen stehen.

Jedes einzelne Recht steht in einem Absatz.

Den Absatz nennt man auch Artikel.

In Artikel 30 geht es um Kultur.

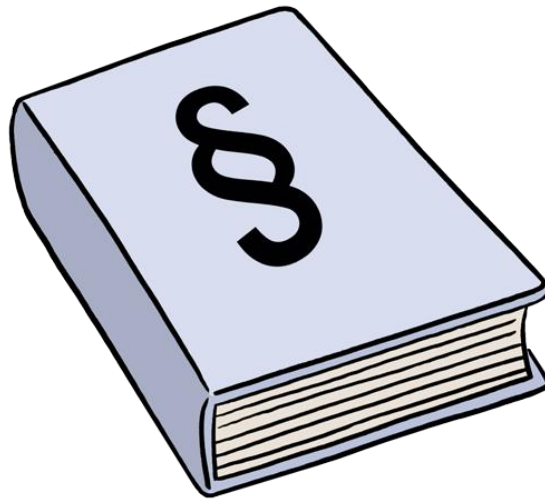
In Artikel 30 steht:

Menschen mit Behinderungen haben das Recht bei Kultur, Sport und Freizeit mitzumachen.

Die Regierung von Deutschland hat den Vertrag unterschrieben.

Das bedeutet: Deutschland muss sich an diese Regeln halten.

Menschen mit Behinderungen haben das Recht bei Kultur, Sport und Freizeit mitzumachen.



Wie sieht es in Heidelberg aus

Der „alte“ Beirat von Menschen mit Behinderungen (bmb) hat 2014 eine Umfrage gemacht.

Frage-Bogen

~~~~~ ?

~~~~~ ▶ 😊 😐 😞

~~~~~ ? ☐ ☐ ☐

~~~~~ ? ☐ ☐ ☐

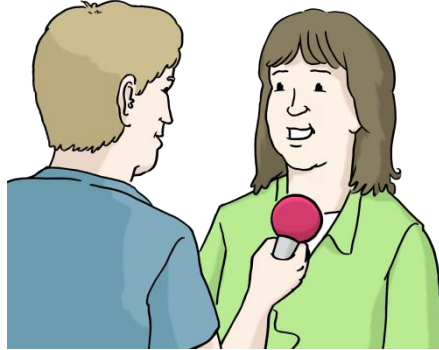
~~~~~ ? ☐ ☐ ☐

~~~~~ ? ☐ ☐ ☐

~~~~~ ? ☐ ☐ ☐

~~~~~ ? ☐ ☐ ☐

~~~~~



Die Umfrage hat gezeigt:  
Kultur ist ein besonders wichtiges Thema.  
Alle wollen Kultur erleben.

Kultur ist auch wichtig für die kommunale  
Behinderten-Beauftragte Christina Reiß.  
2019 hat sie eine Veranstaltung gemacht:  
das „Inklusion-Labor“.  
Und sie hat einen Bericht geschrieben.  
Im Inklusions-Labor und in dem Bericht war Kultur ein wichtiges Thema.

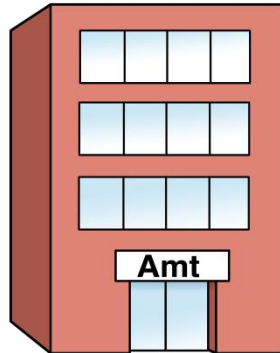
In Heidelberg gibt es Regeln, wie man die Kultur unterstützen kann.  
Darin steht auch etwas zur Inklusion.  
Inklusion bedeutet, dass alle mitmachen können.  
Ein anderes Wort dafür ist zum Beispiel Teilhabe.  
Die Inklusion spielt bei den Regeln aber keine wichtige Rolle.



**Der Beirat von Menschen mit Behinderungen (bmb) möchte das ändern.  
Inklusion ist in der Kultur wichtig.  
Alle sollen dabei mitmachen können.**

## So möchte der Beirats von Menschen mit Behinderungen die Regeln ändern

- Inklusion in der Stadt - auch im kulturellen Bereich - fördern und fordern.  
Es gibt in Heidelberg das Kultur-Amt:  
Das Kultur-Amt soll untersuchen, wie es mit der Inklusion in der Kultur aussieht.  
Es soll regelmäßig einen Bericht dazu machen.



- Die Stadt Heidelberg soll eine neue Regel aufstellen.  
Es soll Geld geben für inklusive Kultur-Projekte.  
10 Projekte sollen jedes Jahr Geld bekommen.
- Es soll ein Kultur-Wochenende geben.  
Das Kultur-Wochenende soll „Kultur-inklusiv“ heißen.



- Die Stadt soll darauf achten, dass Kultur-Veranstaltungen **barriere-frei** sind.  
Für Zuschauer\*innen  
Aber auch für Künstler\*innen, Schauspieler\*innen oder Sänger\*innen.

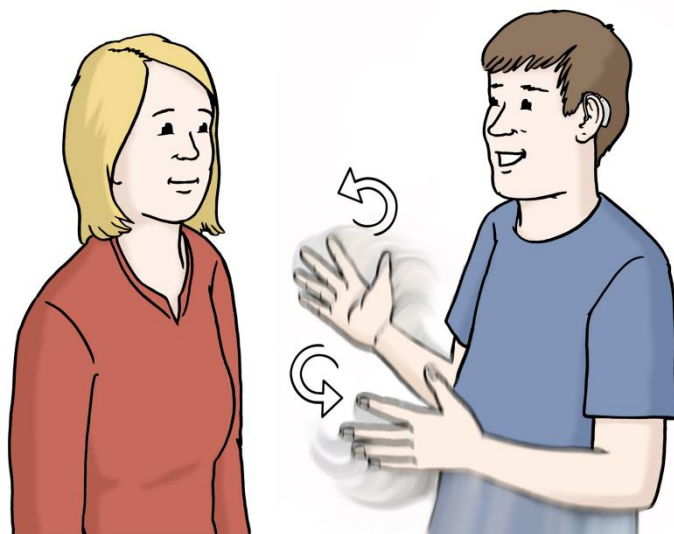
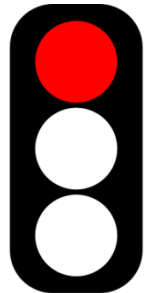
**Barriere-frei** bedeutet aber mehr als nur Rampen für Rollstuhl-Fahrer\*innen:

In der Planung muss man an vieles denken:

- Behinderten-Parkplätze
- **Leit-Systeme** für Menschen mit Seh-Behinderung
- Schilder, die man gut lesen kann
- Keine Treppen
- Türen dürfen nicht schwer zu öffnen sein
- Rampen
- Behinderten-Toiletten
- Ruhe-Räume
- Fahr-Stühle, die das Stockwerk per Laut-Sprecher ansagen
- Rollstuhl-Stellplätze und dazu auch Plätze für Begleit-Personen
- Gute Erreichbarkeit mit Bus und Bahn
- Menschen, die zeigen können, wo man hin muss

Damit es alle verstehen können:

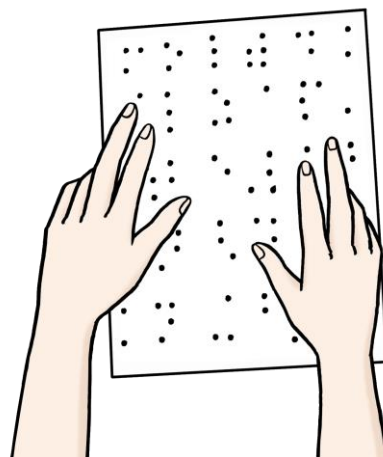
- Gebärden-Sprach-Dolmetscher\*innen,
- **Induktions-Schleifen** und mobile Hör-Anlagen
- Leichte Sprache
- **Audio-Deskription**
- Einhalten des **2-Sinne-Prinzips**
  - Zum Beispiel an einer Ampel:  
Wer Rot und Grün nicht unterscheiden kann, weiß aber:  
gehen, wenn die untere Lampe leuchtet,  
stehen, wenn die obere Lampe leuchtet.
- Man soll immer daran denken, welche Gäste man erwartet.  
Und welche Hilfen die Gäste brauchen.
- Helfer\*innen, die wissen, worauf es ankommt.  
Helfer\*innen, die sich auskennen.





Dafür braucht man:

- **Barriere-freier** Zugang zu
  - Informationen
  - kulturellen Materialien und Formaten
    - Beispiele: Plakate, Beschriftungen im Museum
- **Barriere-freier** Zugang zu
  - Fernsehen, Radio, Internet,
    - Beispiel: Untertitel, Bild-Beschreibungen
  - Theater-Vorstellungen, und anderen kulturellen Aktivitäten
    - Beispiel: **Induktions-Schleifen**
- **Barriere-freier** Zugang zu
  - Orten, an denen es Kultur gibt
    - Beispiel: Rampe/Treppen am Eingang zu einer Ausstellung
  - Einrichtungen wie Theater, Museen, Kinos, Büchereien
    - Beispiel: Behinderten-Parkplätze
  - Tourismus
    - Beispiel: Leichte Sprache im Internet oder bei einer Führung
  - Denkmälern und anderen wichtige Orten
    - Zugang für Rollstuhl-Fahrer z.B. zum Studenten-Karzer?
- Regelmäßige Schulungen zum Thema Behinderung für Menschen, die in der Kultur arbeiten.  
Nicht nur einmalige Veranstaltungen. Regelmäßig.  
Beispiele:
  - Rollstuhl-Training
  - Mit Kopf-Hörern Hör-Behinderungen nachempfinden
  - dunkle Brillen um zu zeigen wie Seheinschränkung aussehen



## Erklärungen:

### UN-Behinderten-Rechts-Konvention (Abkürzung: UN-BRK):

UN ist eine Abkürzung für den englischen Namen der Vereinten Nationen.  
BRK steht für **B**ehinderten-**R**echts-**K**onvention.

Eine Konvention ist ein Abkommen, ein Vertrag.  
Die Vereinten Nationen haben so einen Vertrag gemacht.  
Viele Länder haben den Vertrag unterschrieben.  
Das heißt, die Länder sind mit dem Vertrag einverstanden.



### Barriere-freiheit

Das Wort Barrierefrei kann man unterschiedlich verstehen:  
Wir meinen nicht nur Rollstuhl-Fahrer.  
Sondern alle Menschen mit den unterschiedlichsten Behinderungen.

Barrieren gibt es beim Hören, Sehen, beim Verstehen.  
Beim Bewegen oder beim Sprechen mit anderen Menschen.  
Alle Menschen können dort hinkommen, wo sie hin möchten.  
Alle Menschen können mitmachen und können teilhaben.

### 2-Sinne-Prinzip:

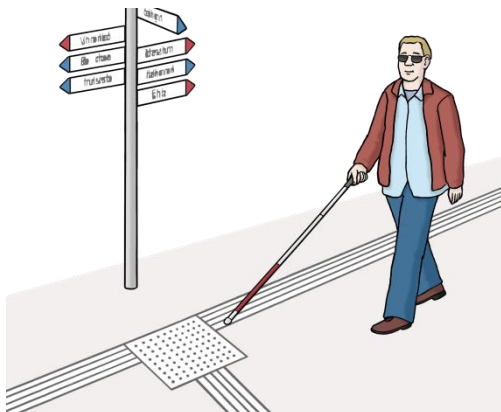
Der Mensch hat verschiedene Sinne:  
zum Beispiel gibt es hören, sehen, fühlen, riechen schmecken.  
Wenn man jemandem etwas erklären möchte,  
ist es gut so viele Sinne wie möglich zu beachten.

Zum Beispiel, wenn man angerufen wird:  
Das Handy klingelt, vibriert und leuchtet.  
Ich kann es hören, fühlen und sehen.



### Leit-Systeme

Das sind zum Beispiel Kacheln mit Rillen und Noppen.  
Die findet man zum Beispiel am Bahnhof.  
So spüren Menschen mit Seh-Behinderung wo der Weg entlang geht.





### **Audio-Deskription**

Audio-Deskription gibt es oft in Filmen.

Bei der Audio-Deskription hört man neben dem Gesprochenen noch einen Erzähler.

Der Erzähler sagt, was man alles sehen kann.

So können sich blinde Menschen besser vorstellen, was auf der Leinwand passiert.

### **Induktions-Schleifen**

Mit Induktions-Schleifen kann man mit einem Hör-Gerät Ton empfangen.

Der Ton wird zum Hör-Gerät gefunkt.

Hör-Geräte verstärken alle Geräusche gleich.

Auch Getuschel oder Husten bei einer Rede.

Durch die Induktions-Schleifen wird nur die Sprache direkt ins Ohr gefunkt.

